

Samstag, 15. Februar 2020

250

Bauernbetriebe in Nidwalden und Obwalden produzieren nach Biorichtlinien.

Nidwalden 28



«Das Arbeitsklima droht zu verrohen»

Sabine Boss nimmt im Film «Jagdzeit» die Wirtschaft in den Blick.

Bund «Wochenende»



80 Prozent des hier verkauften **Olivenöls** «extra vergine» ist falsch gekennzeichnet.

Wirtschaft 13

AZ 6002 Luzern | Nr. 38 | Fr. 3.90 | € 4.- | nidwaldnerzeitung.ch

Crypto-Affäre: Spuren wurden wohl verwischt

Wusste der Schweizer Nachrichtendienst Bescheid?

Maja Biner, Anna Miller, Othmar von Matt, Stefan Schmid

Die Crypto-Affäre hat die Schweiz durchgeschüttelt, Politiker aller Couleur fordern eine lückenlose Aufklärung. Das Bundesparlament könnte daher zum schärfsten Instrument greifen, das es hat: zu einer parlamentarischen Untersuchungskommission, kurz PUK. Das Büro des Nationalrats hat den Entscheid gestern jedoch vertagt: Es will Anfang März zuerst den Bundesrat anhören. SP-Fraktionschef Roger Nordmann, der auf eine PUK drängt, wertet diesen Entscheid positiv: Es sei ein erster Schritt.

Zwei Untersuchungen laufen wegen der Affäre bereits: Der Bundesrat hat den ehemaligen Bundesrichter Niklaus

«Ich kann mir kaum einen Nachrichtendienst vorstellen, der dies nicht täte.»

Sacha Zala
Historiker

Oberholzer damit beauftragt. Und auch die Geschäftsprüfungsdelegation des Parlaments geht der Sache nach.

Spionage ist Kerngeschäft der Nachrichtendienste

Der Historiker Sacha Zala geht indes davon aus, dass die Affäre höchstwahrscheinlich nie restlos geklärt werden kann. «Die entscheidenden Spuren wurden wohl schon längst verwischt», sagt er. «Ich kann mir kaum einen Nachrichtendienst vorstellen, der dies nicht täte.» Spionage gehöre zum Kerngeschäft der Nachrichtendienste. Eine der offenen Fragen ist, wer alles Bescheid wusste von der Spionageoperation. Der Historiker Zala hält es für plausibel, dass der Schweizer Nachrichtendienst informiert war. 2-3, 33

Corona-Virus belastet Schindler-Konzern

Ebikon Tausende Angestellte und mehrere Fabriken hat der Lift- und Rolltreppenhersteller Schindler in China. Doch in den letzten Wochen hat kaum jemand gearbeitet. Grund ist die von der chinesischen Regierung eingeschränkte Bewegungsfreiheit wegen des Corona-Virus.

Schindler könnte deswegen dieses Jahr «mehrere hundert Millionen Franken Umsatz einbüßen», wie Schindler-CEO Thomas Oetterli im Interview mit unserer Zeitung sagt. (mim) 17

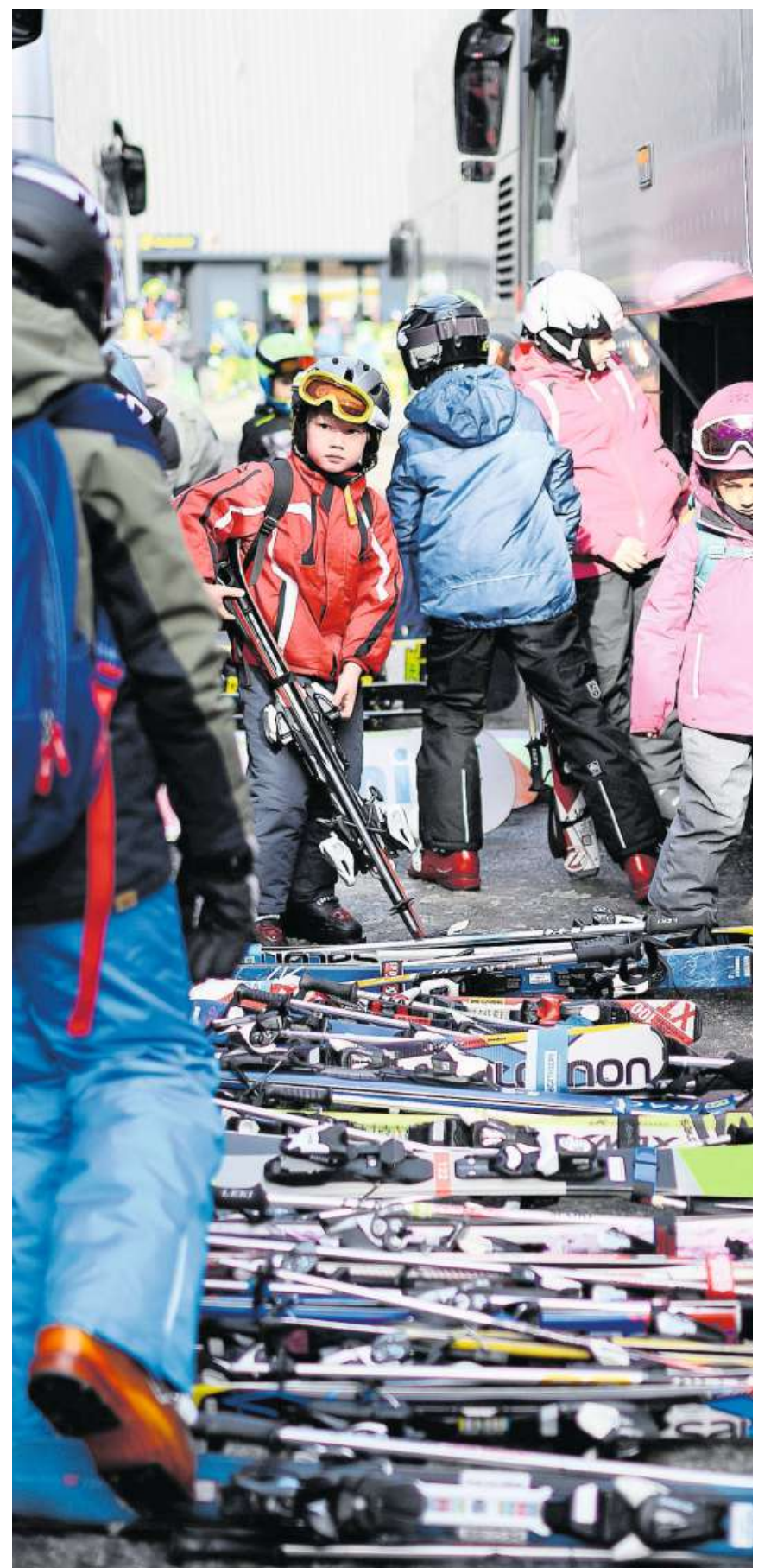
VCS fordert Marschhalt bei Planung der Entlastungsstrasse

Stans Der Verkehrsclub VCS wehrt sich mit markigen Worten gegen die Pläne, welche der Nidwaldner Baudirektor Josef Niederberger in unserer Zeitung dargelegt hat. Niederberger will die Entlastungsstrasse Stans West noch vor den Sommerferien ins Parlament bringen. Schon im Herbst soll das Volk über den 14-Millionen-Franken-Kredit abstimmen.

Doch für das Projekt fehle eine Gesamtsicht, sagt Daniel Daucourt, Prä-

sident der hiesigen VCS-Sektion. Es brauche begleitende Massnahmen, um das Dorf vom Verkehr zu entlasten. «Zudem steht der Nutzen in keinem Verhältnis zu den hohen Kosten und der Landverbrauch ist beträchtlich», so Daucourt. «Wir können uns das Vorpreschen des Baudirektors nicht erklären.» Der VCS fordert einen Marschhalt: «Das vorliegende Projekt wird das Dorf Stans nicht vom Durchgangsverkehr befreien.» (cgl) 25

Den Nachwuchs zieht es auf die Piste



Skikurse sind bei Zentralschweizer Kindern und Jugendlichen zunehmend beliebt. Viele Kurse wie hier jener der Schweizer Skischule Luzern auf der Melchsee-Frutt sind oft ausgebucht. 31

Bild: Roger Grütter (8. Februar 2020)

ANZEIGE

PKG

Pensionskasse für KMU

Bäcker sollen Herkunft des Brotes offenlegen

Brot Schweizer Bäcker sollen angeben müssen, woher ihr Brot und die Zutaten kommen – heute ist dies nur auf Nachfrage nötig. So wollen es mehrere politische Vorstösse im Parlament. Doch ausgerechnet bei den Schweizer Bäckern kommen die Vorschläge der Politik schlecht an. Sie wünschen sich eine brancheninterne Lösung. (ami) 7

Betrüger ergaunert 164 Millionen Franken

Aktienbetrug Vom Wallis aus hat Robert Knox mit seiner Firma in knapp drei Jahren Tausende Kleinanleger um insgesamt 164 Millionen Dollar betrogen. Er sitzt in den USA für 15 Jahre hinter Gittern. Die Schweizer Behörden wussten seit 2015 Bescheid über die betrügerischen Aktivitäten von Knox, stoppten ihn aber nicht. (lei) 14-15

